

Eine Meldung über den Frieden.
Die Wiener „Wirtschaftszeitung“ meldet: Im englischen Unterhaus kündigte Bonar Law an, die englische Regierung bereite eine allgemeine Erklärung über die Friedensbedingungen, die Kriegsbeschlüsse und die Kriegslage vor.

Wie steht es nach Frieden?
Das Kaiserreich kann und schreibt in der „Humanität“, daß alle Welt das Bedürfnis empfinde, dies die Friedensbedingungen klar zu werden. Die ganze Welt suche einen Weg aus dem Kriege. Es sei schwierig, daß gerade in einem solchen Augenblick von gewissen Bedingungen, u. a. dem „Tempo“, ein heftiges Gefecht für das linke Rheinufer begonnen werde. Dieser Standpunkt sei mit dem von der Entente vertretenen Vorberungen auf Selbstbestimmungsrecht der Völker und Freiheit aller Völker unvereinbar.

Die „deutsche Verschwörung“ in Irland.

Die angeblichen Beweise.

Hollands „Nieuwe Büro“ meldet aus London: Die britische Regierung hat einen Teil des Beweismaterials über die behauptete tschechisch-deutsche Verschwörung zur Veröffentlichung bereitgestellt. Einzelheiten sind noch nicht zu erfahren. Die „Times“ lobt die Verschwörung und die Vorsicht der Regierung, einen Teil des Materials vorläufig zu unterdrücken, und meint, daß die vollständige Veröffentlichung aller Beweisdokumente nicht nur die Identität der deutschen Agenten aufklären, sondern auch die Rätsel aufdecken werde, durch die die englische Regierung zu diesem Material gelangt ist. Die „Morning Post“ weist darauf hin, daß die Beweise notwendigerweise nur lädenhaft seien, aber aus dem Material werde hervorgehen, wie leicht es sein würde, in Irland Sömerale einzuführen.

Die „Daily Morning Post“ berichtet: Verschiedene englische Blätter weisen darauf hin, daß man mit einem blutigen Guerillakrieg im besetzten Irland rechnen müsse.

Die in den irischen Poststellen für den Kampf gegen die Wehrpflicht gesammelten Gelder haben die Höhe von 4 Millionen £. bereits überschritten.

Die „Beweise“ der Irren-Verschwörung.

Rentz meldet: Neben die Verhaftungen in Irland wurde eine amtliche Erklärung veröffentlicht, die besagt: Die lebhaften Beziehungen zwischen den Führern der Sinnfeiner und Deutschland nahmen schon zu Beginn des Krieges, nämlich am 8. Mai 1915, ihren Anfang, als General (der 1917 hingerichtet wurde) durch Vermittlung des Grafen Bernstorff den Staatssekretär Zimmermann bei einem amerikanischen Untertan zur Werbearbeit nach Irland zu senden. Weiter wurde darin gesagt, daß alles günstig stehend und daß irische Geistliche nach Deutschland geflohen waren, um in den dortigen Gefangenlagern tätig zu sein und auf die irischen Kriegsgefangenen einzutreten. Am Februar 1916 sandte Bernstorff auf ungefährliche Weise einen Bericht nach Berlin, in dem der Osteraufstand für den Aufstand bestimmt und die Abschaffung von Munition erbeten wurde. Am 18. und 19. April 1916 wurden dringende Berichte von Amerika nach Berlin gesandt, in denen der Zeitpunkt für den Aufstand auf den Abend des Ostermontags festgestellt wurde. Ferner wurde die Landung deutscher Truppen gefordert und um Luftangriffe auf England und Seeangriffe auf die englische Küste gebeten. Diese Angriffe haben in der Tat zwischen dem 24. und 26. April stattgefunden. Der irische Aufstand brach einen Tag später aus als bestimmt war, nämlich am Ostermontag, den 24. April. Da aber die deutsche Unterstützung fehlte, endete er mit einem vollkommenen Misserfolg.

Renz nach dem Misserfolg wurde es klar, daß die Führer der Sinnfeiner Deutschland aufs neue um Unterstützung ersuchten. Am 8. September 1916 fügte Bernstorff seinem Bericht nach Berlin ein Memorandum bei über die „Leiter des irischen Revolution mit dem Sig in Amerika.“ Nach Dokumenten, die bei Devaera (einem verhafteten Führer) gefunden wurden, hat dieser weitere Einzelheiten über die Aufführung eines Rebellenheeres ausgearbeitet und in Aussicht gestellt, eine halbe Million geschulterte Leute auf die Weine zu bringen. Es liegen Beweise vor, daß die Unterhandlungen zwischen den Leitern der Sinnfeiner und Deutschland tatsächlich während 9½ Jahren fortgesetzt wurden. Der zweite Aufstand in Irland war für das vorherige Jahr vorgesehen und nur nicht zum Ausbruch gekommen, weil Deutschland nicht in der Lage war, Truppen zu senden. Die Pläne für einen anderen Aufstand im Zusammenhang mit der deutschen Offensive im Westen waren ganz klar ausgearbeitet und eine neue Verbindung zur Verschaltung von Waffen aus Deutschland sollte hergestellt werden. Ein wichtiger Teil des jüngsten Plans war die Errichtung einer Unterseebootbasis in Irland, um die Schiffe aller Nationen zu bedrohen. Unter diesen Umständen blieb der englischen Regierung kein anderer Weg offen, wenn sie nützloses Blutvergießen vermeiden und ihre Wilden gegen ihre Bundesgenossen ersäumen wollte, als die Anführer dieser verbrecherischen Verschwörungen zu verhaften.

Wenn das die ganze Fülle der Beweise ist, die die englische Regierung für das Vorhandensein der vielverurteilten deutsch-irischen Verschwörung aufzubringen kann, so wird sie damit den angestrebten Zweck, ihre Gewaltmaßnahmen in Irland zu entkräften, kaum erreichen. Was sie da vorbringt, sind zum Teil bekannte, zum Teil entstellte und erlogene Dinge, die aber, so weit diese Mitteilungen irgendwie sachlichen Inhalt haben, die jüngsten Verhaftungen in Irland aufzuklären wünschen. Wir schreiben 1918, und alles, was die englische Regierung zu ergänzen weiß, spielt in den Jahren 1915 und 1916.

Amerikanisches Interesse an der Ironfrage.

Der New Yorker Verlegerstatter der „Daily News“ meldet, daß den letzten irischen Ereignissen bedeutende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Spiegel der Freunde der irischen Freiheit an den Präsidenten Wilson, der unter Betonung der Verdienste der Freiheit um die Vereinigten Staaten die Unterstützung Wilsons erwidert, sei noch nicht überreicht worden, über den Gedenk der Maßnahmen auf die Kongressm-

2 Cruppentransportdampfer versenkt!

Neuerdings über 43 000 Tonnen torpediert!

(Umlauf.) Berlin, 26. Mai. Neue Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um Italien: 3 Dampfer von zusammen etwa 27 000 Bruttoregistertonnen. Hierzu versenkt das von Kapitänleutnant Heinrich Prinz Reuß befehlte U-Boot drei wertvolle Dampfer von zusammen rund 19 000 Brt., unter ihnen den französischen Transportdampfer ans postes St. Anna (9850 Brt.).

Im Anschluß an die am 8. d. M. veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Alpen ist nachträglich festgestellt, daß ein von ihm aus grohem Geschwindigkeit auf dem Wege Gibraltar-England durch Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Brt. geschrängt wurde, inzwischen als der englische Transportdampfer Kirkure von 7640 Brt., mit einer englischen Kavallerieabteilung an Bord, ermittelt worden ist.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

(Umlauf.) Berlin, 25. Mai. U-Bootsfolge auf dem Nordsee-Ariegsschauplatz nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote: 18 500 Bruttoregistertonnen. Ein tiefbeladener Frachtdampfer von mindestens 6000 Bruttoregistertonnen wurde aus starker Sicherung, ein anderer großer tiefbeladener Dampfer aus gesicherter Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt!

Steuter meldet aus London: Der armierte Hilfskreuzer „Moldavia“ (9500 Brt.) ist am 23. Mai frühzeitig torpediert worden und dann gesunken. Keine Menschen verloren unter der Mannschaft, doch werden 56 amerikanische Soldaten vermisst, und es ist zu fürchten, daß sie in einer U-Boot-Explosion getötet worden sind.

Ferner meldet Steuter: Der irische Postdampfer „Inniscarra“ (1450 Brt.) wurde am 24. Mai auf der Reise von Fisburgh nach Cork torpediert und ist gesunken. 5 Mann der Besatzung, einschließlich des Kapitäns, wurden gerettet. Die übrigen 87 Mann werden vermisst und sind wahrscheinlich umgekommen. Die „Inniscarra“ sank sehr schnell. Einer der Überlebenden wurde an Bord des U-Bootes genommen. Der Kapitän der „Inniscarra“ ist ernstlich verwundet.

Verlust eines deutschen U-Bootes.

Die britische Admiralität teilt mit: Eines unserer atlantischen Geleitunterboote berichtet nach der Rückkehr in seinen Stützpunkt: Am 11. Mai sichtete es auf der Höhe von Kap St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deutsches Unterseeboot vom sogenannten Kreuzertyp und versenkte es. Kurz darauf wurde ein anderes feindliches Unterseeboot gesichtet, aber da es entfluchtete, entging es dem Schicksal seines Gefährten. Ungeachtet der Tatsache, daß es der erste Unterseebootkreuzer ist, der gesunken ist, wurde beschlossen, von der üblichen Regel, die Zerstörung einzelner feindlicher Unterseeboote nicht zu melden, abzusehen.

Wolfs Büro meldet dazu: Da über ein wesentlich Gibraltar operierendes U-Boot seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit einem Verlust auf die englische Seite gemeldet werden.

Glieder sei schon jetzt fühlbar. Das Weiße Haus verfolge die Lage höchst aufmerksam, werde aber eine demonstrative Werbeteiligung gegen England nicht dulden. (D)

Reichstagspräsident Dr. Kaempf †

Dr. Johannes Kaempf war am 18. Februar 1842 in Neuruppin geboren, er stand also im 76. Lebensjahr. Im Reichstag gehörte er seit dem Jahr 1909 an. Vor seiner Wahl zum Präsidenten des Deutschen Reichstages konnte er auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in der Berliner Stadtverwaltung zurückblicken, in der er erst als unbefristeter Stadtrat, dann als Stadtvorsteher und seit 1899 als Stadtkämmerer tätig war. Seit 1905 war er Präsident des Deutschen Handelstages. In das parlamentarische Leben ist Kaempf erst verhältnismäßig spät getreten, vornehmlich auf Drängen Eugen Richters. 1908 wurde er als Nachfolger Langerhans von der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Berlin I aufgestellt, den er seitdem im Reichstag vertrat. Von 1907 bis 1909 war er zweiter Vizepräsident des Reichstages. Rednerisch trat er im Reichstag bei der Beratung des Vorläufiges Gesetzes der Wasserstraßeninterpellation, der Verkehrssteuerdebatte 1906 und beim Schiffsausbauabgabengesetz hervor. Am 14. Februar 1912, also wenige Tage vor seinem 70. Geburtstage, wurde er zum ersten Reichstagspräsidenten gewählt. In herausragendem Maße hat sich Kaempf um die kaufmännische und um die Volksbildung verdient gemacht. Er stand lange Jahre an der Spitze des Wissenschaftlichen Centralvereins und des Akademiums der Humboldt-Akademie. Die Berliner Handelschule ist vornehmlich sein Werk. Die Wahl des Präsidenten des im Januar 1912 gewählten Reichstages bereitete seinerseits bekanntlich einige Schwierigkeiten. Am 9. Februar 1912 fand die erste Wahl statt, nachdem vorher ein Beratungsantrag durchgegangen war. Bei der Wahl am 9. Februar fielen im ersten Wahlgange auf Dr. Spahn 1. Präsidenten 185, auf Bebel 110 und auf Prinz Schönstatt-Carolath 88 Stimmen. Im zweiten Wahlgange gestaltete sich das Ergebnis wie folgt: Dr. Spahn 188, Bebel 114 und Prinz Schönstatt-Carolath 185 Stimmen. Da auch diese Wahl keine absolute Mehrheit ergab, mußte eine dritte Wahl zwischen Dr. Spahn und Bebel stattfinden; in diesem Wahlgang erhielten: Dr. Spahn 190 und Bebel 175 Stimmen. Dr. Spahn war somit zum Präsidenten des deutschen Reichstages gewählt. Als erster Vizepräsident wurde Scheidemann mit 188, als zweiter Dr. Baasche mit 274 Stimmen gewählt. Da das Zentrum aber vorher erklärt hatte, an einem Präsidium, in dem die Sozialdemokratie vertreten ist, nicht teilnehmen zu können,

und Dr. Spahn nach langer Zeit sein Amt niedergelegt, machte sich eine nochmalige Wahl notwendig. Diese fand am 14. Februar 1912 statt, wobei der Abgeordnete Dr. Kaempf mit 193 Stimmen zum Präsidenten des deutschen Reichstages gewählt wurde. Bald darauf lehnte der Kaiser — allerdings, nachdem Scheidemann pathetisch erklärt hatte, er werde „nicht zu Hause gehen“ — ab, das Präsidium in der üblichen Weise im Schlosse zu empfangen, und sandte auf die Meldung Kaempfs lediglich das berühmte Telegramm: „Bestens dankend, aber verhindert, die Herren zu empfangen“. Kaempfs Mandat wurde auf Veranlassung der Sozialdemokraten fast zur selben Zeit vom Wahlprüfungsausschuß für ungültig erklärt. Er legte darauf Präsidium und Mandat nieder, wurde aber im November wieder gewählt und wieder zum Präsidenten wiedergewählt.

Um sein Erbe im Reichstagspräsidium dürften sich vielleicht einige Kämpfe entzünden. Als ähnlich sicher ist anzunehmen, daß angesichts der seit 1912 eingetretenen Kräfteverschiebungen unter den Parteien Beenztrum und Sozialdemokratie Einspruch auf Vertretung im Präsidium erheben werden. Als Kandidat für den kaum umstrittenen Wahlkreis Kaempf kommt unter anderen der frühere Staatssekretär des Reichscolonialamtes Dr. Dernburg in Betracht.

Alte politische Meldungen.

Sicherung der rumänischen Grenz. Ministerpräsident Marghiloman, in dessen Reformprogramm die Ugarfrage an erster Stelle steht, will, wie in einem Mandatsbrief an die Deputierten an, die dringliche Notwendigkeit hin, die landwirtschaftlichen Arbeiten intensiver zu gestalten und die Güte rechtzeitig einzubringen. Zur Erreichung dieses Ziels darf kein Mittel unterschlagen. Die heimlebenden demobilisierten Soldaten sollen weitgehend zu Landarbeitern herangezogen werden. Berichte über den Staatsbank im befreiten Gebiete und den Wohnungsbau lassen eine mittelmäßige Güte erwarten. Der Manager an Arbeitskräfte für die Feldarbeiten macht die fühlbar.

Der Abschluß eines finanziell starken Friedensvertrages ist bevorstehend.

5 Millionen Rubel verbraucht. Der Außenminister des zurückgetretenen russischen Kabinetts, Nowikow, ist nach Wellenlängen dieses Blätters unter Mithilfe von 5 Millionen Rubel flächig geworden.

Flugsprechdebatte im amerikanischen Senat. Amerikanische Wähler berichten über eine erregte Debatte, die am 2. Mai im Senat stattfand. Die Angriffe richteten sich gegen das Amt für Fliegerteams und gegen den dafür verantwortlichen Verteidigungsminister. Senator Knox behauptete, daß durch die ungünstigen Versuche mehrere Hundert Millionen Dollar des Haushaltshauses durch das Amt verschwendet werden seien. Die Öffentlichkeit und die Massenmedien seien von den verantwortlichen Stiftern belogen worden. Die Senator verlangten eine gründliche Untersuchung, damit die Schulden bestrafen würden könnten. Die Einberufung und Ausbildung von Fliegern gebe langsam zu, weil man die Hoffnung aufgegeben habe, auch nur für 1919 auf eine große Flotte von Flugsprechern zu können. — Die Hauptquellen der neuen amerikanischen Staatsfinanzen sind zu verbergen, um die Einkommensteuer, sowie die Steuer auf übermäßige Gewinne, Luxuswaren, Automobile, Goldsteine und photographische Apparate vernichtet werden.

Eine schwedisch-japanische Affäre. „Daily Express“ meldet aus Tokio: Die Kreise der schwedischen Gesandten Wallenberg in Begleitung von 14 ausgesandten Schweden aus Tokio hat gewaltsames Aufruhr erzeugt. Es wird öffentlich behauptet, daß die Schweden sich einer unneutralen Haltung schuldig gemacht hätten. Graf Kurusu zur politischen Frage. Die Wiener „Polnischen Nachrichten“ melden: Auf Einladung des Grafen Kurusu fand eine Konferenz mit dem Präsidium des Polenclubs statt. Graf Kurusu erklärte, daß während der letzten Befreiungen im großen deutschen Hauptquartier die politischen Fragen in keiner Weise entschieden wurden und daher als offenstehend zu betrachten seien. Graf Kurusu verließ dem Präsidium, daß er während Sympathien dafür habe, die politischen Fragen einer gänzlichen Lösung entgegenzuhalten. Der Minister teilte lächelnd mit, daß er sich schon in den allernächsten Tagen nach Berlin begeben werde, wo die politischen Fragen zu erörtern gelungen werden, und erfuhr das Präsidium, daß er zu warten, daß das politische Volk und besten parlamentarische Vertretung die Ergebnisse des Verhandlungen, die vielleicht in einer nicht allzu langen Zeit vorliegen würden, gebürgt abwarten mögen.

Reine Rücktrittsdebatte. „Süddeutsche Presse“ meldet aus Berlin: Nach neuerdings eingetroffenen, aber noch nicht in allen Teilen nachkontrollierbaren Berichten und Mitteilungen scheint es dem Großfürsten Nikolai Alexejewitsch gelungen zu sein, aus der Bewegung, in der er sowie die übrigen Angehörigen des Hauses Romanow von unseren Truppen auf der Krim angetroffen wurde, entkommen zu sein. Vom Verteidigungsminister wurde darüber noch nicht vorliegende Berichtsdebatte durchgeführt.

Nikola Nikolajewitsch gestorben? Die „Rhein. Zeit.“ schreibt: Einem längeren Artikel des „Vorwärts“ über die Zukunft des Vaterlandes entnehmen einige Blätter die Behauptung, daß dem Kämpfer gegen die Schweden aus Tokio gewaltsiges Aufruhr erzeugt. Es wird öffentlich behauptet, daß die Schweden sich einer unneutralen Haltung schuldig gemacht hätten. Graf Kurusu zur politischen Frage. Die Wiener „Polnischen Nachrichten“ melden: Auf Einladung des Grafen Kurusu fand eine Konferenz mit dem Präsidium des Polenclubs statt. Graf Kurusu erklärte, daß während der letzten Befreiungen im großen deutschen Hauptquartier die politischen Fragen in keiner Weise entschieden wurden und daher als offenstehend zu betrachten seien. Graf Kurusu verließ dem Präsidium, daß er während Sympathien dafür habe, die politischen Fragen einer gänzlichen Lösung entgegenzuhalten. Der Minister teilte lächelnd mit, daß er sich schon in den allernächsten Tagen nach Berlin begeben werde, wo die politischen Fragen zu erörtern gelungen werden, und erfuhr das Präsidium, daß er zu warten, daß das politische Volk und besten parlamentarische Vertretung die Ergebnisse des Verhandlungen, die vielleicht in einer nicht allzu langen Zeit vorliegen würden, gebürgt abwarten mögen.

Nikola Nikolajewitsch gestorben? Die „Rhein. Zeit.“ meldet aus Berlin: Nach neuerdings eingetroffenen, aber noch nicht in allen Teilen nachkontrollierbaren Berichten und Mitteilungen scheint es dem Großfürsten Nikolai Alexejewitsch gelungen zu sein, aus der Bewegung, in der er sowie die übrigen Angehörigen des Hauses Romanow von unseren Truppen auf der Krim angetroffen wurde, entkommen zu sein. Vom Verteidigungsminister liegt hierüber noch nicht vorliegender Berichtsdebatte durchgeführt.

Den über Russlands Wirtschaftspolitik. Die „Rhein. Zeit.“ schreibt: Einem längeren Artikel des „Vorwärts“ über die Zukunft des Vaterlandes entnehmen einige Blätter die Behauptung, daß dem Kämpfer gegen die Schweden aus Tokio gewaltsiges Aufruhr erzeugt. Es wird öffentlich behauptet, daß die Schweden sich einer unneutralen Haltung schuldig gemacht haben. Danach müßte die russische Regierung und Schulgeld ergeben eingerichtet werden. Der Verhältnisse im Rahmen gewaltsamer und gewaltloser Uebernahmen begogen, haben am vergangenen Donnerstag zu vollständiger Uebernahme bestimmt geführt. Am Freitag und darauf die Verhandlungen über ein neues Ueberkommen begonnen worden. Diese werden mit möglichster Deutlichkeit fortgesetzt.

Nikola Nikolajewitsch gestorben? Die „Rhein. Zeit.“ meldet aus Berlin: Nach neuerdings eingetroffenen, aber noch nicht in allen Teilen nachkontrollierbaren Berichten und Mitteilungen scheint es dem Großfürsten Nikolai Alexejewitsch gelungen zu sein, aus der Bewegung, in der er sowie die übrigen Angehörigen des Hauses Romanow von unseren Truppen auf der Krim angetroffen wurde, entkommen zu sein. Vom Verteidigungsminister liegt hierüber noch nicht vorliegender Berichtsdebatte durchgeführt.

Die Ergebnisse der spanischen Handelsflotte. „Morning Post“ eröffnet aus Madrid, daß seit Beginn des U-Bootkrieges 78 spanische Schiffe mit 180 000 Tonnen torpediert worden seien. Spanien sei dabei umgekommen.

Von Stadt und Land.

Wie der König seinen Geburtstag verbrachte. Der König empfing aus Anlaß seines Geburtstages am Sonnabend vormittag in der Villa zu Wachenitz Begleitwesen und Abordnungen der Gemeinden und des Kirchenvorstandes von Döschwitz und Wachwitz und nahm später im Residenzschloß die Glückwünsche entgegen von dem Bischof mit der katholischen Geistlichkeit, dem Minister des Königl. Hauses, den Herren des Königl. Großen Dienstes und der Prinzen. Hofstaaten, den ehemaligen Adjutanten, dem Ministerialrat im Ministerium des Königl. Hauses sowie den Königlichen Staatsministern, den Präsidenten beider Kammen der Ständeversammlung, den anwesenden Mitgliedern des Königlichen

und Gräflichen Schlosses von Dre

hat der im Königs

Admiralitäts

Unterrich

Nauf

Mitglied

Naturge

worfen.

mit jute

vorbereit